

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 51

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Weihnachtsbaum ...

Söndagsnisse-Strix



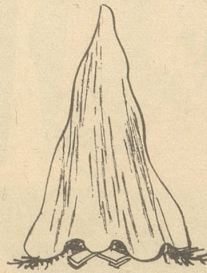
... der Verlobten



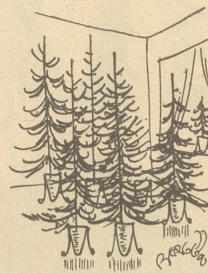
... des Zensurbeamten A.D.



... des Artillerie-Majors



... der Nachrichtenagentur



... der Familie Hamster



... des Aktionärs

Philus kommentiert

Hermann Hesse hat den Nobelpreis erhalten. Ich stand an einem Fenster eines stillen Landhauses und sah in die herbstliche Landschaft hinaus, die Zeitung mit der Meldung in der Hand. Ich werde dieses Gefühl nicht vergessen. Vielleicht zum erstenmal ist nicht bloß Dichtung, sondern Poesie ausgezeichnet worden. Vielleicht zum erstenmal hat ein Poet den Lorbeer erhalten, der um Lorbeeren und Krönungen nie gebuhlt hat. Er wird wohl nach Schweden reisen müssen, um aus der Hand des greisen Monarchen den Preis entgegenzunehmen. Ich kenne keinen zweiten Dichter, dem diese Reise so schwer fiele wie dem Urpoeten Hermann Hesse, der noch in hohen Jahren vor jeder Vorlesung zuerst über ein beklemmendes Gefühl hinüberspringen mußte, ehe er ans Vortragspult trat. Er ist der Dichter, der scheu einen Bezirk der Seele hütet, in den man nicht allzuvielen hereinspazieren lassen kann. Er ist der Verwalter einer Harfe, die in den letzten Jahren von den Machthabern zerschmettert worden ist, wo sie sie angetroffen haben. Hesse hat sein Anrecht, Sonderling in höherem Sinne zu sein, nie aus der Hand gegeben; je lauter der Moloch Kollektivität brüllte, desto energischer hat dieser Individualist seinen Künstlermantel um sich geworfen.

Jetzt ist also die große Ehrung gekommen. Und der Gefeierte ist unfindbar. Er, der Scheue, scheut offenbar nicht die Ehrung, wohl aber die weltpublizistische Ausbeutung dieses Ereignisses. Aus Schweden fahren Pressevertreter und Radioleute

nach der Schweiz, wo sie vor verschlossene Türen kommen. Nach keinem Kriminellen ist in den letzten Tagen so eifrig gefahndet worden wie nach diesem Dichter, der den Mut hat ... Knulp zu sein. Andere, die wohl wüßten, wie man eine solche Ehrung gesellschaftlich ertragen und sogar auskosten könnte, wollen das Entwischen Hesses nicht ganz begreifen und äußern, echt schweizerisch-realistisch: Wenn Hesse das Geld entgegennimmt, muß er auch die Beschwerden in Kauf nehmen, die eine solche Ehrung im Gefolge hat. Heute, da der Poet ausstirbt und der gesellschaftstüchtige Belletrist eine immer gangbarere Erscheinung wird, fällt es den Leuten schwer, an die «Angst vor Publizität» eines sich selber treuen Dichters zu glauben. Heute, da unsere Dichter schon bei der ersten Seite ihres Buches sehr selbstbewußt an die Pro-

pagierung und die Organisation ihres Erfolges denken, muß Hesses Verhalten ganz einfach auf Unverständnis stoßen. Man zieht den Dichter heimlich der Maniertheit und Eitelkeit. So etwas vor den Photographenkästen zu posieren, ins Mikrophon zu reden und schwedischen Interviewern Plauderstunde zu sitzen, das hätte er für 120 000 Franken schon tun dürfen, meinen einige und vergessen, daß Hesse nicht erst seit gestern der Welt lautes Getümmel geflohen ist, sondern schon ... von der ersten Seite seines ersten Buches an.

Er, der kein anderes Gesetz als das des reinen, ungebrochenen Gefühls gelten gelassen hat, wollte die üblich-gesellschaftlichen Gesetze nie anerkennen, und wenn heute eine Stimme in ihm sich gegen die «Publizität des Ruhms» wendet, so gehört das eben zu seinem eigenen Stil. Ich glaube kaum, daß Hesse es einem Freunde oder einem Miterleber seiner Werke verwehren wollte, über ihn heute etwas Triftiges und Wesentliches zu sagen, aber den Interviewern und Radioleuten und Filmern gegenüber zeigt er eine Reserviertheit, die man verstehen muß; der Poet hat es in den letzten Jahrzehnten mehr als einmal erleben müssen, daß Film, Reportage und Radio nicht immer die guten Anwälte der leisen Seele sind.

Wer nun der Meinung ist, Hermann Hesse hätte in Anbetracht der hohen Ehrung recht wohl die Strapazen des



„Was kostet dieser kleine Baum?“
„Vier Franken, kleines Mädchen.“

Söndagsnisse-Strix



COGNAC AMIRAL

Vaters Wunschzettel beginnt damit:
1. eine Flasche Cognac Amiral

GONZALEZ



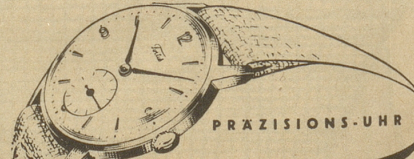
SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman

Apéritif der Optimisten
und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich